

# Vorwort

JULIA HEEB, TORBEN SCHMEIDUCH

Für das Museumsdorf Düppel neigt sich wieder ein erfolgreiches Jahr dem Ende zu und wieder, für das dritte Jahr in Folge, freuen wir uns über eine deutliche Steigerung der Besucherzahlen. Die Beliebtheit des Museumsdorfes, aber auch der Bekanntheitsgrad nimmt zu. Die erhöhte Veranstaltungsdichte und mediale Aufmerksamkeit während unseres Jubiläumsjahres 2015 werden sicherlich dazu beigetragen haben. Die Verleihung der Ferdinand-von-Quast-Medaille im November 2015 für das langjährige Engagement des Fördererkreises für das Museumsdorf Düppel und die Experimentelle Archäologie zeigt, dass auch auf politischer Ebene die Arbeit des Museumsdorfes geschätzt wird. Einer der Hauptgründe für die wachsende Beliebtheit ist jedoch sicherlich der Beginn eines strategischen Umdenkens. Besucherorientierung ist hier das Schlüsselwort. So konnten die Angebote für eine unserer größten Zielgruppen, junge Familien, deutlich ausgebaut werden. Die zweite

Veränderung der letzten Jahre, ist die Überarbeitung der Beschilderung und Wegeführung. Die Informationstafeln im Gelände geben den Besuchern die Möglichkeit mehr über die historischen Häuser, Handwerke und Landschaften zu erfahren.

Diese Veränderungen wären ohne Prof. Mamoun Fansa nicht möglich gewesen. So möchten wir an dieser Stelle im Namen des Vorstandes, der in Düppel tätigen Mitarbeiter und natürlich der Mitglieder, unseren tiefen Dank aussprechen. Da Prof. Mamoun Fansa vor der letzten Mitgliederversammlung am 11.11.2016 bekannt gegeben hat, dass er nicht mehr kandidieren wird, möchten wir diese Gelegenheit nutzen, seinen unermüdlichen Einsatz für das Museumsdorf Düppel hervorzuheben. Als er 2011 den Vorsitz übernahm, stand es um die Zukunft des Museumsdorfes nicht besonders gut. Von Seiten des Trägers, Stiftung Stadtmuseum Berlin, gab es Bestrebungen den Standort abzuwickeln. Prof. Fansa wehrte

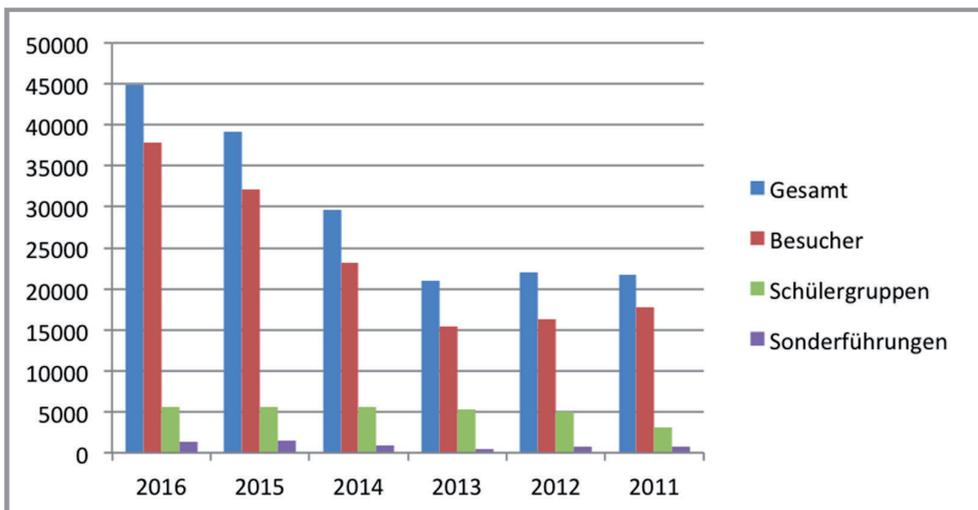


Abb. 1 | Besucherstatistik 2011–2016. Graphik: Julia Heeb.

sich heftig gegen diese Pläne und hatte glücklicherweise Erfolg. So wird er als „Retter“ des Dorfes in die Vereinsgeschichte eingehen.

Auf der Mitgliederversammlung am 11.11.2016 wurde Prof. Fansas Vorgänger, Dr. Klaus Goldmann, wegen seiner langjährigen Verdienste für das Museumsdorf Düppel zum Ehrenmitglied gewählt. Fast zwei Jahrzehnte führte Dr. Klaus Goldmann den Verein besonnen durch Höhen und Tiefen. Sein großer Wunsch, dass das Museumsdorf Düppel Anfang der 1990er-Jahre der Stiftung Stadtmuseum Berlin angeschlossen werden sollte, ging in Erfüllung.

Auch wenn es zwischenzeitlich nicht immer ganz einfach war, so scheint sich die Beziehung zwischen dem Fördererverein und dem Stadtmuseum gerade im letzten Jahr deutlich verbessert zu haben. In dem Masterplan von Paul Spies, seit Anfang des Jahres neuer Direktor der Stiftung Stadtmuseum Berlin, ist das Museumsdorf Düppel mit einem eigenen Kapitel prominent vertreten. Die neue Strategie sieht vor, den Standort Düppel mit einem nachhaltigen Konzept zu stärken. Geschichte, Bildung und Umwelt mit Zukunftsbezug. Alte Gewerke und Materialien neu entdecken, das Museumsdorf als Freilichtlabor für die Altertumswissenschaften und Partizipation sind nur einige der Schlagwörter, die in diesem Zusammenhang zu nennen wären. Sie sind natürlich nicht gänzlich neu, wurde die Partizipation vor allem durch die ehrenamtlichen Arbeitsgruppen von Beginn an groß geschrieben. Auch der wissenschaftliche Ansatz baut natürlich auf bestehenden Strukturen auf, eine Professionalisierung könnte das Potential des Museumsdorfes noch deutlicher zur Geltung bringen.

So freut sich auch der neue Vorstandsvorsitzende des Fördererkreises, Torben Schmeiduch, auf die engere Zusammenarbeit mit dem Stadtmuseum. Für die Belange des Vereins möchte sich der neue Vorstand aber ganz gezielt einsetzen. Für die Nutzung des immensen Potentials des Museumsdorfes ist vor allem eine gemeinsame Planung wichtig. Die Interessen der

Besucher und auch der Vereinsmitglieder müssen abgewogen werden und die Zuständigkeiten von Fördererkreis und Stadtmuseum nachhaltig geklärt werden.

Ganz grundsätzlich muss auch die Infrastruktur des Museumsdorfes verbessert werden. Die vor ca. 30 Jahren als Übergangslösung angeschafften Container haben ihre besten Tage schon lange hinter sich. Ein nachhaltiger Neubau, der alte Materialien wie Holz und Lehm neu interpretiert, wäre eine optimale Lösung. Ein Raum für Begegnungen, Ausstellungen, Wissenschaft und moderne Büros für Mitarbeiter könnten so adäquat untergebracht werden.

Die Besucherzahlen, die bunten Angebote (Jahresübersicht von Brigitte Jusuf, S. 73) belegen eindeutig, dass es sich lohnt nicht nur Geld sondern auch Enthusiasmus, Zeit und Energie zu investieren. Neben den bunten Veranstaltungen zeigen die in diesem Band veröffentlichten Artikel, dass sich auch im wissenschaftlichen Bereich einiges tut. Seien es die Experimente zu mittelalterlichem Roggenanbau (S. 39) oder die Weiterführung der Rückzüchtung des Düppeler Weideschweins (S. 62), die Vereinsmitglieder bringen sich nach wie vor aktiv in die Forschung ein. Als Freilichtlabor für die Altertumswissenschaften in Berlin freut es uns natürlich besonders, dass die Langzeitexperimente zur Eisenverhüttung nun schon im zweiten Jahr stattfinden konnten (S. 56). Aber auch in den Berichten der Arbeitsgruppen findet man des Öfteren wissenschaftliche Ergebnisse. So konnte die Teerschmelz AG einen Druckfehler aus dem 16. Jahrhundert durch Experimentelle Archäologie aufdecken (S. 105). Auch die Töpfer AG experimentierte während des laufenden Betriebs fleißig mit verschiedenen Magerungen wie Muschelgrus und Raseisenerz (S. 101).

So können wir auf einem reichen Erfahrungsschatz der Mitglieder und einer langen wissenschaftlichen Tradition aufbauen auf die immer zurückgegriffen werden kann, wenn neue Pläne erarbeitet und vorangetrieben werden. Wir wünschen allen eine wunderschöne Saison 2017.

# Das Döppler Weideschwein – Schweinehaltung im Museumsdorf Döppler

DIANA GRAUBAUM

Im Museumsdorf Döppler ist die Tierhaltung ein fester Bestandteil des Museumskonzeptes und ein großer Zuschauermagnet. Skudden, eine kleinrahmige, leichte Schaf rasse, Ochsen (Hinterwälder) und Schweine erfreuen die Besucher in möglichst mittelalterlicher Umgebung in einer stetig wachsenden Großstadt. Besonders Schulklassen und Kindergärten der Umgebung nutzen das umfangreiche Angebot des Museumsdorfes gerne.

## Schweinehaltung

Die Schweine werden in einem halboffenen Stall mit Suhle und Auslauf in extensiver Weidehaltung gehalten (s. Abb. 1). Erstmalig wurde in dieser Saison die Möglichkeit des Hutewaldes angeboten (siehe Artikel Achim Förster auf S. 94).

## Entstehung Döppler Weideschwein und Zuchtziel

Die Entstehung des Döppler Weideschweins ist aus der Idee heraus gewachsen, dass alte Haustierrassen in einem alten Dorf gezeigt werden sollten. Ziel sollte sein, die möglichst zeitnahe (um 1200) Ausgestaltung des Museumsdorfes mit wissenschaftlichem Anspruch. Mitte der 1960er-Jahre galt das deutsche Weideschwein als ausgestorben. 1981 startete Herr Prof. Dr. W. Plarre das Rückzuchtungsprogramm mit folgendem Zuchtziel (Abb. 2). Die Schweine sollten sich durch die in Tabelle 1 aufgeführten morphologischen und physiologischen Merkmale auszeichnen (Tab. 1). Für die Zuchtversuche wurden die Merkmale des Wollschweines, Wildschweines, veredeltem Landschwein und dem rotbunten Weideschwein verglichen und zur Züchtung und Einkreuzung herangezogen (Tab. 2).

Abb. 1 | Stall mit Suhle und Auslauf.



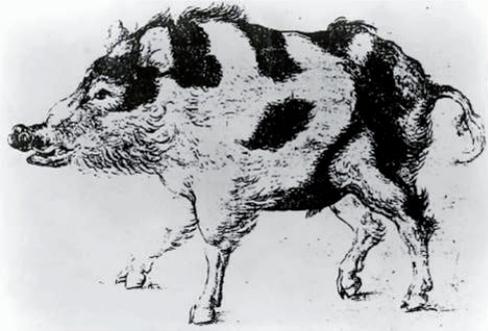


Abb. 2 | Zuchtziel (nach Plarre: „Sein Konterfei aus der Zeit 1525/30).

morphologische Merkmale	physiologische Merkmale
mittelgroß	Spätreife
langschädlig	fruchtbar (10 Ferkel und mehr)
Stehohren	fürsorglich bei der Ferkelaufzucht
Karpfenrücken	mastfähig
flachrippig	robust
starke Borsten (Kamm)	widerstandsfähig
	streßresistent

Tab. 1 | Morphologische und physiologische Merkmale des Zuchtziels.

Der Stammbaum ist auf drei Komponenten aufgebaut, dem Mangalica Wollschwein, der Bastardsau und dem Rotbunten (Weide-) Schwein. Das Mangalica Wollschwein bringt ein dunkles Rotbraun in der Färbung, stark gelocktes Haar und einen relativ kurzen Schädel mit ein. Die Bastardsau gekreuzt aus dem Wildschwein und dem veredelten Landschwein (= deutsche Landrasse) zeichnet sich durch die morphologische Prävalenz des Wildschweintyps aus. Die Ferkel besitzen die typische Frischlingsstreifung, wie sie bei Wildschweinen zu finden ist. Das Rotbunte Weideschwein dient zur Erweiterung der genetischen Basis und bereichert die Züchtung durch einen langen Schädel, Stehohren, lange Beine und flache Rippen.

Mit Unterstützung des Berliner Zoos und der Veterinärmedizinischen Klinik Berlin sowie einem Wildschwein aus dem anliegenden Grunewald wurde 1980 die Züchtung begonnen. 15 Jahre später war die Grundpopulation des Döppler Weideschweines vorhanden und 1996 lag eine homogene Weideschweinpopulation vor. Bis heute wird bei der Züchtung auf diesen Pool zurückgegriffen. Das Döppler Weideschwein ist mittlerweile in Deutschland etabliert, was auf die hervorragende Arbeit von Prof. Dr. Plarre zurückzuführen ist. Maximilian, eine Nachzüchtung von Fridolin dem III, zeigt deutliche Merkmale, wie sie auf der Abbildung 1 zu sehen sind (Abb. 4). Ebenso ist die physiologische Eigenschaft der Fürsorglichkeit bei der Ferkelaufzucht immer

	langer Schädel	mittlere Körpergröße	schlichte Borsten	pigmentierte Borsten	lange Beine	Stehohren
Wollschwein	-	+	-	+	+/-	-
Wildschwein	+	+	+	+	+	-
veredeltes Landschwein	+	-	-	-	-	-
rotbuntes						
Weideschwein	+/-	+	+	+	+	-

+ gleich, - ungleich, +/- indifferent

Tab. 2 | Übersicht einzelner Eigenschaften von Schweintypen im Vergleich zum mittelalterlichen Weideschwein

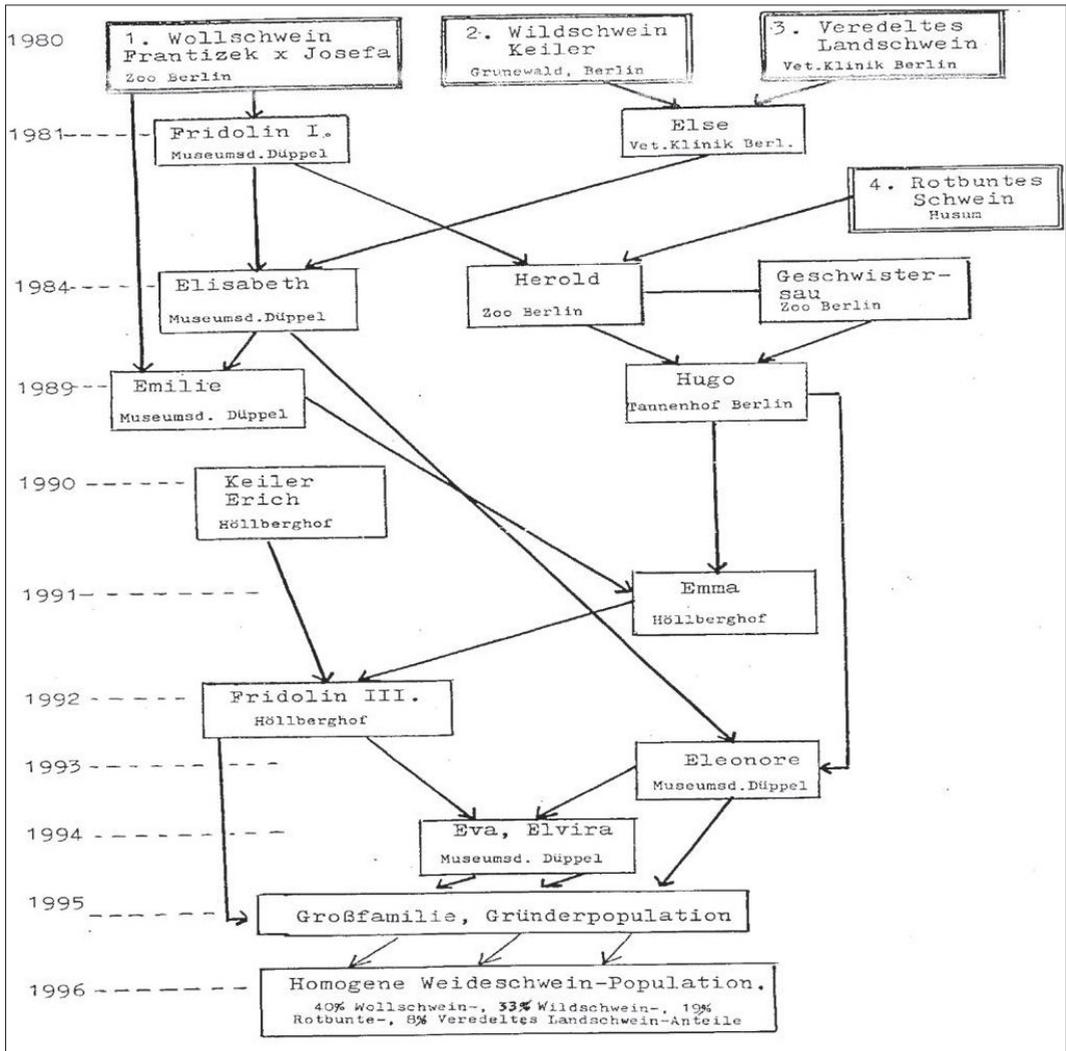


Abb. 3 | Stammbaum Düppler Weideschwein.

wieder in jeder neuen Saison im Museumsdorf Düppel zu beobachten. Die Elterntiere gehen natürlich und liebevoll mit ihrem Nachwuchs, den Ferkeln, um (Abb. 5).

### Schlachtkörper- und Fleischqualität

Die Schweine im Mittelalter dienten, wie heute, der menschlichen Ernährung. Die Untersuchungen von FISCHER und BEINLICH (2005) zur Schlachtkörper und Fleischqualität geben aufschlussreiche Angaben über

die Unterschiede zu heutigen Schweinen. Bei Weidehaltung bis zum Absetzen, Zufütterung mit Grasnarbe, Getreideschrot, eiweißhaltigem Ergänzungsfutter und Weidehaltung auf weitläufigen Weideflächen, stellte sich die Fleischqualität wie folgt dar. Die Schweine hatten einen hohen Fettgehalt, das Fleisch-/Fettverhältnis liegt bei 1:0,94 und bei knapper Fütterung noch bei 0,64. Die IMF-Gehalte (Intramuskuläres Fettgewebe) waren normal bei 0,8 – 2,0 %, der pH-Wert war ebenfalls normal bis hin zum DFD-Bereich (dark, firm and dry). Dieses



Abb. 4 | Maximilian.

Fleisch würde sich durch eine gewisse Zähigkeit und dunklere Farbe auszeichnen, im Gegensatz zu den hochgezüchteten Schweinerrassen, die auf Fettlosigkeit und schnellen Fleischansatz genetisch sortiert werden. Hierbei spricht man von PSE-Fleisch (pale, soft and exudative). Die Grillverluste waren ebenfalls normal und lagen bei 22–28 %. (FISCHER, BEINLICH 2005)

Der hohe Fettgehalt bei normalem IMF-Gehalt wurde auch auf der Arbeitstagung „Das mittelalterliche Hausschwein – eine kritische Bestandsaufnahme“ (LORSCH, 4, 2016) diskutiert und konnte bestätigt werden. In eigenen Untersuchungen an zwei Schlachtkörpern (GRAUBAUM 2014) war dies ebenfalls auffällig. Es ist zu erwarten, dass ein hoher Fettgehalt mit hohem intramuskulärem Fettgehalt einher geht, dies ist beim Döppler Weideschwein jedoch nicht der Fall. Es ist reine Spekulation, dies auf die Robustheit und Anpassung an kalte Wetterbedingungen zurückzuführen und bleibt zu beweisen.

### Zusammenfassung

Das Weideschwein ist seit Mitte der 1960er-Jahre in Deutschland ausgestorben. Im Museumsdorf Düppel gelang es Herrn Prof. Dr. Plarre eine homogene Weideschweinpopulation durch Rückzüchtung innerhalb von 16 Jahren zu etablieren, so dass bis



Abb. 5 | Elterntiere bei dem Umgang mit ihren Ferkeln.

heute das Döppler Weideschwein besteht und auch in Deutschland wieder verbreitet ist. Die Fleischqualität entspricht den Anforderungen an eine robuste, in Klima und Haltung anspruchslose Rasse. Sie zeichnet sich durch einen hohen Fettgehalt aus, der sich jedoch nicht im intramuskulären Fett wiederfindet.

### Danksagung

Mein Dank geht an Frau Plarre, die bereit war mir die Unterlagen von ihrem Mann Herrn Prof. Dr. Plarre und ihre Bilder zur Verfügung zu stellen, ohne die dieser Artikel nicht geschrieben werden konnte. Ebenfalls bedanke ich mich bei den Tierpflegern im Museumsdorf Düppel, insbesondere Thomas Lüffe, der stets bereit war meine Fragen zu beantworten und mir die Schweine näher brachte. Meinem Kollegen Prof. Dr. Seidler danke ich für die Schlachtkörperuntersuchung im Rahmen der Übung Fleischtechnologie an der Beuth Hochschule für Technik Berlin.

### Literatur

- FISCHER, K., BEINLICH, B. 2005: „Zur Schlachtkörper- und Fleischqualität von Döppler Weideschweinen bei extensiver Freilandhaltung“. NNA-Bericht, 18, 2, 2005.
- GRAUBAUM, D. 2014: Fleischtechnologie Übung. Beuth Hochschule für Technik Berlin.
- PLARRE, W. 1990: Potentielle Rückzüchtung eines mittelalterlichen Weideschweines. Experimentelle Archäologie in Deutschland. Archäologische Mitteilungen aus Nordwestdeutschland, Beiheft 4. Oldenburg 1990, 149-157. Nachdruck in Experimentelle Archäologie in Europa, Sonderband 1. Oldenburg 2005, 39-47.
- PLARRE, W. 1996: Kombinierte In-situ-Konservierung pflanzen- und tiergenetischer Ressourcen im Museumsdorf Düppel Schriften zu Genetischen Ressourcen, BD. 5/1996, S. 312-317, Zentralstelle für Agrardokumentation und -information (ZADI), Bonn (BML). „Zuchtziel“, Arbeitsgruppe Tierhaltung und Tierzüchtung, Homepage Museumsdorf Düppel. [www.dueppel.de](http://www.dueppel.de), im Cache 13.12.1999

### Anschrift der Verfasserin:

Prof. Dr. Diana Graubaum  
Dekanin FB V  
Beuth Hochschule für Technik Berlin  
Luxemburger Str. 10  
13353 Berlin